

Hoffnungswort Epiphania 2024

Prot. Kirchengemeinde Haßloch

Liebe Schwestern und Brüder,

ich wünsche Ihnen ein gutes neues Jahr unter Gottes Segen. Das zurückliegende Jahr war ein schwieriges Jahr für viele Menschen. Es bedrückt, dass nicht nur in der Ukraine der Krieg mit Härte weitergeht, sondern in Israel ein neuer Krieg begonnen hat.

Ich selbst war durch meine Erkrankung auch einige Zeit außer Gefecht gesetzt und bin dankbar nun wieder meinem Beruf als Pfarrer in unserer Gemeinde nachgehen zu können. Der Predigttext im 1. Korintherbrief 1, 26-31 lenkt den Blick auf unsere Berufung als Christen in dieser Welt.

Bleiben Sie in der Hoffnung

Pfr. Dr. Friedrich Schmidt-Roscher

EG 67

1. Herr Christ, der einig Gotts Sohn,
Vaters in Ewigkeit,
aus seim Herzen entsprossen,
gleichwie geschrieben steht,
er ist der Morgensterne,
sein Glänzen streckt er ferne
vor andern Sternen klar;
2. für uns ein Mensch geboren
im letzten Teil der Zeit,
dass wir nicht wärn verloren
vor Gott in Ewigkeit,
den Tod für uns zerbrochen,
den Himmel aufgeschlossen,
das Leben wiederbracht:
3. lass uns in deiner Liebe
und Kenntnis nehmen zu,
dass wir am Glauben bleiben,
dir dienen im Geist so,
dass wir hier mögen schmecken
dein Süßigkeit im Herzen
und dürsten stets nach dir.
4. Du Schöpfer aller Dinge,
du väterliche Kraft,
regierst von End zu Ende

kräftig aus eigener Macht.
Das Herz uns zu dir wende
und kehr ab unsre Sinne,
dass sie nicht irren von dir.
Elisabeth Cruziger 1524

„Hammer denn noch Weihnachten!“

So, liebe Schwestern und Brüder, könnte man am Dreikönigstag den bekannten Werbespruch einer Lichtgestalt variieren.

Weihnachten ist noch nicht vorbei, sondern scheint am 6. Januar im neuen Licht. Die Weisen aus dem Morgenland folgen dem Stern und verneigen sich vor dem neugeborenen Kind. Die Klugen und Edlen suchen den Retter in der Provinz.

Am Dreikönigstag da sehen wir die Mächtigen aus allen Teilen der Welt. Sie sonnen sich nicht in ihrem Glanz, sondern suchen in der Dunkelheit den Einfachen, das Kind armer Eltern.

Weihnachten wird in der Geschichte von den Weisen aus dem Osten in ein neues Licht gerückt. Aber auch auf uns und unsere Gemeinde fällt ein neues Licht.

So sieht es zumindest Paulus. Er kannte das Weihnachtsfest noch nicht. Er schrieb jedoch seiner Gemeinde in der griechischen Hafenstadt Korinth Worte, die sie in einem anderen Licht dastehen lassen.

Es sind klare Worte, denn Paulus hängt an den Menschen in Korinth. Er hat die Gemeinde mit anderen gegründet. Die Gemeinde ist sein Baby. Deshalb ist er verwundert über Nachrichten, die ihn aus der aufstrebenden Stadt erreichen. Es gibt Streit und Spaltung in der Gemeinde. Das Abendmahl fördert nicht die Gemeinschaft, sondern die Unterschiede. Es gibt Sex mit der

Schwiegermutter und manche leugnen sogar die Auferstehung Christi.

Licht und Schatten in Korinth. Deshalb schreibt Paulus einen langen Brief, um Licht in die Dunkelheit zu bringen. Ein kurzer Abschnitt aus dem ersten Kapitel ist unser Predigttext:

²⁶Schaut euch doch selbst an, Brüder und Schwestern. Wen hat Gott berufen, zu Christus zu gehören? Nach menschlichem Maßstab geurteilt, gibt es da nicht viele Weise oder Einflussreiche. Es gibt auch nicht viele, die aus vornehmen Familien stammen!²⁷Nein, was der Welt als dumm erscheint, das hat Gott ausgewählt, um die Weisen zu demütigen. Und was der Welt schwach erscheint, das hat Gott ausgewählt, um ihre Stärke zu beschämen.²⁸Was für die Welt keine Bedeutung hat und von ihr verachtet wird, das hat Gott ausgewählt. Er hat also gerade das ausgewählt, was nichts zählt. So setzt er das außer Kraft, was etwas zählt.²⁹Deshalb kann kein Mensch vor Gott stolz sein.³⁰Gott allein habt ihr es zu verdanken, dass ihr zu Christus Jesus gehört. Er bringt uns die Weisheit, die von Gott kommt, Gerechtigkeit, Heiligkeit und Erlösung.³¹Denn es sollte gültig bleiben, was in der Heiligen Schrift steht: »Wer auf etwas stolz sein will, soll auf den Herrn stolz sein.«

Viele Korinther waren stolz auf die Entwicklung ihrer Stadt. Einige haben es als Freigelassene in der Handelsstatt durch Fleiß und Geschick zu Reichtum gebracht. Einige waren stolz auf ihre Bildung und ihre Erkenntnis. Doch es gab auch die anderen, die zur Gemeinde gehörten: die armen Hafenarbeiter, die Sklavinnen und Sklaven, die Witwen.

Deshalb stellt Paulus klar: Es ist nicht euer Verdienst, dass ihr zu Gott gehört. Nicht weil ihr so schlau oder so mächtig oder so vornehm seid, hat Gott euch berufen.

Wenn Gott an Weihnachten mit Maria eine einfache Frau zur Mutter des Messias macht. Wenn der Erlöser der Welt in einem Stall zur Welt kommt, dann macht Gott deutlich, dass bei ihm andere Maßstäbe gelten. Gott sieht auch die, die im Dunkeln sind. Gott beruft auch die, die dumm daherkommen, die keinen Einfluss haben, die schwach sind.

So klar ist Paulus zu den Korinthern. Dieses helle Licht scheint auch in unsere Welt und kann uns zur Einsicht bringen.

Denn auch wir leben in einer Welt, in der die Berühmten und Reichen im Glanz stehen. Was machen sich Menschen Gedanken über Königshäuser und Filmstars. Wie wird auf Instagram das Leben der Schönen und Reichen ausgeleuchtet und über das Leben der anderen gestellt. Viele streben danach sich im Glanz der Klugen und Starken, der Schönen und Reichen, der Sportlichen und Berühmten zu sonnen und deren Leben nachzueifern.

Wenn Gott in Jesus zur Welt kommt, dann leuchtet ein anderes Licht. Wenn Gott Menschen beruft, dann nicht, weil sie so stark und so schlau oder so vornehm sind. Gott beruft uns auch mit unseren Schwächen. Ja er kann das, was in unserer Gesellschaft als Makel oder Schwäche gelesen wird, stark machen. Er kann das, was ich eher verbergen möchte, wofür ich mich vielleicht schäme, gut finden oder gut machen.

Das ist das Wunder, das an Weihnachten zum Vorschein kommt. Das ist der Glanz, der am Dreikönigstag in die Welt kommt. Dieser Glanz verwandelt uns und macht uns zu

Königinnen und Königen, obwohl wir selbst doch alles andere als vornehm und edel sind. Aber Gott beruft uns, gerade mit unseren Schwächen und Krankheiten, mit dem, wo wir scheitern und was mir nicht gelingt.

Das ist die weihnachtliche Predigt des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korinth und auch an euch. Gott beruft das, was der Welt schwach erscheint.

Wer krank ist oder gebrechlich, wer eingeschränkt ist oder Hilfe braucht, der gilt als schwach. Wir wollen ja selbst gerne stark sein und unabhängig, nicht auf andere Menschen angewiesen. Kein Mensch ist oder wird gerne krank. Aber wenn ich selbst krank werde, dann wird mir klarer, wie verletzlich mein Leben ist und das Leben aller Menschen. Ich kann andere Menschen mit ihren Grenzen oder Verletzungen anders sehen. Mir wird auch die eigene Begrenztheit klarer und wie wichtig es ist, Hilfe zu erhalten und anderen zu helfen.

Was ich selbst als Schwäche erlebe, kann mit Gottes Hilfe auch zu einer neuen Kraft verwandeln, weil ich dadurch mit anderen Menschen verbunden bin.

Mir hat einmal eine Konfirmandin erzählt, wie sie furchtsam war und schüchtern. Wenn sie in der Schule in bestimmten Fächern aufgerufen wurde, bekam sie Herzklopfen. Das hat sie beschämt. Aber durch diese Schwäche kann sie auch die Schwächen anderer Menschen besser verstehen. Uns sie hat auch einen Weg gefunden, damit besser umzugehen.

Gott geht in Jesus einen anderen Weg, als ihn die Welt geht. Er schaut nicht nach oben, sondern nach unten. Er sieht die, die verletzlich sind, die sich schwach oder ohnmächtig vorkommen. Gott sieht diese

Menschen nicht nur, er wird in Jesus einer dieser Menschen. Ein Mensch, der verletzlich ist, wie ein kleines Kind. Ein Mann, der Schmerzen leidet, der Sehnsüchtige hat, der zu früh stirbt, wie manche von uns auch.

Für diesen Weg Gottes in die Niederungen des Lebens stehen Krippe und Kreuz. Weihnachten und Karfreitag erinnern uns daran, dass Gott nicht glänzen will, aber auch Licht in die dunklen Stunden des Lebens bringt. Für diesen Weg zu den Menschen in unserer Schwachheit steht, dass er immer wieder Menschen beruft. Frauen und Männer.

Es war der Pfarrersohn und Philosoph Friedrich Nietzsche, der das Christentum kritisiert hat, weil dort die Elenden, die Schwachen, das Hässliche und das Alltägliche zum Vorbild erhoben werden. Er sah darin einen falschen Weg und hat die christliche Ethik als Sklavenmoral verhöhnt.

Andere wie Dietrich Bonhoeffer haben dagegen darin die Kraft des christlichen Glaubens gesehen. Das Kreuz durchkreuzt unseren eigenen Stolz auf unsere Verdienste und hofft auf Gottes Wirken in meinem Leben. Dass Gott in Jesus die Schwachen, die Ungläubigen, die Zweifler, die Müden sieht und ihnen Kraft gibt. Wir müssen uns nicht mehr unsere Schwäche und unsere Fehler schämen, sondern können darauf vertrauen, dass Gott uns stärkt und ermutigt. Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig, so sagt es Paulus.

Wenn ich von Gott berufen werde und ihm vertraue, das kann mir das helfen, mich anzunehmen – mit meinen Schwächen und Stärken. Der Glaube öffnet mir die Augen für die Kraft, die ich durch Gott im Leben erhalte.

Das Vertrauen hilft mir, mich anzunehmen und auch meine Mitmenschen – mit Stärken und Schwächen. Der Glaube hilft, dass ich vertrauen kann, dass Gott auch mir Kraft gibt, als Christin oder Christ zu leben. Dann fällt Gottes Glanz auf meinen Weg. In diesem Glanz kann ich mich selbst und andere Menschen sehen. Wir sind hilfsbedürftige und suchende Menschen. Wir sind sterbliche Menschen, fehlerhaft. Aber genau mit diesen Menschen will Gott seine Gemeinde bauen. Genau diese Menschen beruft Gott. Menschen, die nicht auf sich sehen, sondern andere Menschen. Menschen, die ihre Schwächen wissen, aber hoffen, jeden Tag Kraft zu bekommen. Menschen, die nicht jammern, sondern ihr Leben gestalten. In der Hoffnung leben. Und alles, was sie tun, in Liebe machen.

So wie auch Gott uns in Liebe und Geduld begleitet. In der Weihnachtszeit. Und das ganze Jahr. Amen.

Gebet

Gott,
du gehst nach unten. Machst dich klein für uns.
Wir machen uns gerne größer.
Öffne unsere Augen für die Menschen, die unten sind.
Lass uns die Niedergeschlagenen aufrichten, denen die am Boden liegen aufhelfen.
Gott,
die Weisen sind deinem Stern gefolgt, um das Kind anzubeten.
Wecke in uns den Glauben, damit wir im Gebet vor dich kommen.
Schenke deinen Geist, damit wir Jesus folgen und seine Weisheit in die Welt tragen.

Jesus,
du siehst uns, wie wir sind, mit Stärken und Schwächen.

Hilf, dass wir uns so annehmen können mit Schwächen und Stärken – und die anderen Menschen auch.

Gib uns die Kraft, Fehler zu verzeihen, bei uns selbst und bei anderen Menschen.

Jesus, du rufst Menschen, um dir zu dienen. Lass uns deinen Ruf hören und dieser Berufung leben.

Gibt uns den Mut als Christinnen und Christen in der Welt zu leben.

Gott, du siehst auch die, die es gerade schwer haben.

In der Stille bringen wir diese Menschen vor dich:

Stille

Stärke sie mit deiner Liebe und deinem Licht.

Gott, du kommst in unsere Welt, um Frieden zu bringen.

So viele Menschen sind auf der Flucht oder leiden unter Anfeindungen und Krieg, besonders in der Ukraine, im Sudan oder in Israel.

Führe uns und alle Menschen auf den Weg des Friedens. Amen

Vaterunser

Segen zum neuen Jahr

Gott segne dich und schenke dir ein fröhliches Herz.

Jesus ermutige dich und erfülle dich mit seiner Liebe.

Gottes Geist leite dich und stärke deinen Glauben und deine Hoffnung. Amen